



Letchworth

Landhaus

erweiterten Vorstand fügen eine Anzahl der bekanntesten Volkswirte, Hygieniker und Künstler. In allernächster Zeit hoffen wir mit den ersten praktischen Unternehmungen an die Öffentlichkeit treten zu können. Es handelt sich bei Dresden um die Verlegung eines größeren Industrieunternehmens, das mit der darin beschäftigten Arbeiterschaft den Siedlungskern der künftigen Gartenstadt bilden wird. In Karlsruhe hat sich die großh. bad. Domänenverwaltung erfreulicherweise bereit erklärt, der dort gegründeten Genossenschaft »Gartenstadt Karlsruhe« ein größeres Gelände zu mäßigem Preise zur Verfügung zu stellen. So dürfen wir wohl hoffen, daß die Gartenstadtbewegung auch in Deutschland rasch an Bedeutung gewinnen wird, und es möge zum Schluß auf einige Möglichkeiten hingewiesen werden, diese Gedanken zu verwirklichen.

Diese Möglichkeit wird vor allem in der Nähe jeder auftretenden Industriestadt, unter Umständen auch im Anschluß an ein Industriedorf in günstiger Lage, vorhanden sein. Es wird in jedem dieser Fälle darauf ankommen, das geeignete Gelände rechtzeitig zu sichern und die an dem Unternehmen irgendwie interessierten Kreise zu organisieren. Ferner werden durch die Anlage neuer Verkehrswege, besonders von Kanälen, eine große Menge neuer Attraktionspunkte für die Industrie geschaffen. Das Gleiche geschieht durch die Erschließung großer Wasserkräfte, wie sie in Baden und in Bayern jetzt lebhaft erörtert werden. Überall da, also wo günstige Entwicklungsbedingungen für eine Siedlung gegeben sind, wird es bei frühzeitigem Erwerb des geeigneten Geländes möglich sein, Gartenstädte zu errichten. □

Damit aber diese Möglichkeit zur Wirklichkeit werde, muß die Gartenstadtgesellschaft mit ihren Bestrebungen in immer weiteren Kreisen Unterstützung finden. □

Jeder Volkswirt und Sozialreformer, der die Gefahr der herrschenden Wohnungsmissstände erkannt hat – jeder Hygieniker, dem ihre gesundheitschädlichen Folgen entgegentraten – jeder Künstler und Kunstfreund, dem die Kultur unseres Volkes am Herzen liegt – und alle die anderen, die an sich selbst oder an anderen die Nachteile der gegenwärtigen Wohnungsverhältnisse erfahren haben, sie alle sollten der deutschen Gartenstadtgesellschaft ihren Beistand gewähren. Und zwar sollten sie es nicht mit einer bloßen Sympathieerklärung bewenden lassen. Damit ist uns wenig gedient. Denn diese großen organisatorischen Aufgaben bedürfen der Mitarbeit vieler. Darum mögen alle diejenigen, die an dieser Arbeit nicht persönlich Anteil nehmen können, die Sache wenigstens durch ihren Mitgliedsbeitrag unterstützen. Ein schönes, weites Betätigungsgelände wird durch die Gartenstadtgesellschaft erschlossen. Hoffen wir, daß dem Felde die Arbeiter nicht fehlen werden. □

STÄDTEGRUPPEN

EBENEZER HOWARDS BUCH*): »GARTENSTÄDTE IN SICHT«

DIE MENSCHLICHE NATUR GEDEIHT EBENSOWENIG WIE EINE KARTOFFEL, WENN SIE GENERATIONEN HINDURCH IMMER VON NEUEM IN DEMSELBEN AUSGENUTZTEN BODEN ANGEPLANZT WIRD. MEINE KINDER HABEN ANDERE GEBURTSSTÄTTEN GEHÄBT ALS ICH, UND SOWEIT IHR GESCHICK IN MEINER HAND LIEGT, SOLLEN SIE AUCH IN ANDERM BODEN WURZEL SCHLAGEN!
»THE SCARLET LETTER« NATHANIEL HAWTHORNE

Das Problem, mit dem wir uns jetzt beschäftigen müssen, ist in kurzen Worten folgendes: Auf welche Weise kann das Gartenstadtexperiment eine Brücke zu einem höheren und besseren wirtschaftlichen Leben für das ganze Vaterland werden? Angenommen, das erste Experiment ist ein Erfolg, so muß dies unvermeidlich ein allgemeines Verlangen nach weiterer Verbreitung der gefundenen und vorteilhaften Gartenstadtprinzipien wachrufen. Darum wird es gut sein, einige wichtigere Fragen ins Auge zu fassen, denen man bei einer fortschreitenden Bewegung Rechnung tragen muß. □

Ein Vergleich mit dem Eisenbahnwesen auf seinen ersten Entwicklungsstufen wird bei der Untersuchung dieses Problems von Nutzen sein. Dies wird uns den vielversprechenden Entwicklungsgang der neuen Bewegung deutlicher überschaubar lassen, die um so rascher vor sich gehen wird, je energischer und erfunderischer wir uns erweisen. Anfänglich wurden die Eisenbahnen ohne staatliche Privilegien gebaut. Das Unternehmen bewegte sich zuerst in einem engen Rahmen, und da die Strecken sehr kurz waren, war stets nur die Einwilligung eines oder höchstens einiger Grundbesitzer erforderlich. Es war unnötig, die gesetzgebende Macht des Landes für Dinge anzurufen, die durch private Übereinkunft und Bestimmungen leicht geregelt werden konnten. Als aber der »Rocket« gebaut wurde und die Oberherrschaft der Lokomotive gesichert war, wurde es notwendig, staatliche Privilegien zu erwerben, wenn das Eisenbahnwesen Fortschritte machen sollte. Denn es wäre unmöglich oder doch wenigstens sehr schwer gewesen, billige Abmachungen mit allen Grundbesitzern zu treffen, deren Ländereien an einer Strecke von vielen Meilen Länge lagen. Ein hartnäckiger Grundbesitzer konnte die Gelegenheit ausnutzen und einen ganz unbilligen Preis für sein Land fordern und auf diese Weise ein derartiges Unternehmen gänzlich lahm legen. Es stellte sich also die Notwendigkeit heraus, Befugnis zu zwangsweisem Landerwerb zu erlangen. Das Land mußte zum Marktwert oder doch zu einem nicht viel höheren Preise erworben werden können. Nachdem dies erreicht war, nahm das Eisenbahnwesen einen so raschen Aufschwung, daß das Parlament in einem Jahre die Gesellschaften ermächtigte, nicht weniger als 2 652 000 000 Mark Aktienkapital für Eisenbahnbauten aufzunehmen.** □

Wenn also öffentlich-rechtliche Befugnisse für die Ausdehnung des Eisenbahnwesens erforderlich waren, so wird dieses gewiß auch der Fall sein, wenn das Volk einmal deutlich die Möglichkeit erkannt hat, neue Städte nach sorgfältig ausgearbeiteten

*) EBENEZER HOWARDS Buch: »Gartenstädte in Sicht«, in guter Übersetzung bei Eugen Diederichs in Jena erschienen, ist allen Gartenstadtfreunden wärmstens zu empfehlen. Es enthält eine eingehende Darstellung der geistigen, materiellen und künstlerischen Gartenstadtidee in England, deren Urheber, Ebenezer Howard, bahnbrechend gewirkt und die Grundlinien geschaffen hat, von denen die Gartenstadtbewegungen anderer Länder abgeleitet worden sind. □

***) CLIFFORDS »History of Private Bill Legislation« (Butterworth 1885), Introduction S. 88. □